



Vorrede des Verfassers.

Die Kunst zu heilen erstrecket sich un-
gemein weit. Die große Anzahl und
der Unterscheid der Theile, so den
menschlichen Körper ausmachen, die Mannig-
faltigkeit der Sachen, so selbige beschädigen
können, und die Verschiedenheit der Mittel,
so man anzuwenden hat, um allen Unord-
nungen, welche von diesen Ursachen entstehen
können, abzuheilen, erfordern so viele Wis-
senschaften zur Vollkommenheit dieser Kunst,
daß der allgeschickteste der Menschen in der
kurzen Dauer des allerlängsten Lebens, nicht
im Stande ist, alle dieselben zusammen zu
bringen. Aus diesen Bewegungs-Gründen
sagte Hippocrates, der vornehmste unter
den Aerzten: Daß die Kunst lang oder
weitläufig, das Leben aber zu kurz dar-
zu sey.

Der Mensch wurde nicht lange nach sei-
ner Erschaffung den Krankheiten unterwor-
fen, und er hat ohne Zweifel von selbiger
Zeit angefangen Genesmittel zu suchen; al-

Vorrede

so ist die Heilungskunst fast so alt als die Welt. In den erstern Zeiten wurde sie von einem Menschen völlig und im Ganzen ausgeübet; zur Zeit des Krassistrats wurde sie in die innere Heilungskunst und in die Wundarzneykunst eingetheilet, damit man jeden dieser zweyen Theile insbesondere und mit allem Fleiß nachdenken möchte.

Obachtet dieser Abtheilung, welche allem Ansehen nach die Mannigfaltigkeit der Krankheiten und der Mittel selbige zu heilen, verursacht hat, kann man dennoch so wohl von der einen als wie von der andern insbesondere sagen, was Hippocrates von der ganzen Arzneykunst überhaupt gesaget hat. Also muß derjenige, welcher sich der Wundarzneykunst widmet, viele Jahre zur Erlernung derselben mit allem Fleiß anwenden. Allein man muß dabey eine gewisse Ordnung befolgen. Die Erlernung der Zergliederungskunst soll allen andern vorgehen. Nach dieser muß man sich auf die Anfangsgründe legen, in welchen die Lehrsätze, so zur Erläuterung der Schriftsteller anleiten, überhaupt enthalten sind. Nachdem man sich also die Lehr-Erläuterung beigelegt hat, kann man in Befolgung derselben einen großen Fortgang erreichen, wann man geschickten Männ-

Vorrede
Stimmen, so in die
andern Kranken geben
man die ältere und
nachschleht, dasjenige
empfangen was man g
gleich stellen, und in
liten, ihre Hände u
den Erfolg der Handl
entwicklet, und nach
den Weiser sowohl i
als in Anwendung
genau beobachtet.

Man muß alles
wichtigen Kunst g
zu gelangen. Dar
Wiederung derselben
einer sehr großen Fo
sundheit und das Le

Um diese Kunst v
sich auszuüben, v
Weis, von der Natu
empfangen haben;
des Verstandes, die
Eule, ein scharfes G
bit der Hände. D
in kann die erste die
durch hitere Übung,
nung tochter Körper, k
summar werden zu
K

Männern, so in die Spithäler und zu andern Kranken gehen, nachfolget, wenn man die ältere und neuere Schriftsteller nachschlägt, dasjenige was man siehet, mit demjenigen was man gelesen, in einen Vergleich stellet, und in Ansehung der Krankheiten, ihre Aenderungen, den verschiedenen Erfolg der Heilungsarten welchen man erwählet, und nach welchen sich die größten Meister sowohl in den Handanlegungen als in Anwendung der Hülfsmittel geübet, genau beobachtet.

Man muß alles anwenden, um in dieser wichtigen Kunst zu einer Vollkommenheit zu gelangen. Dann die Fehler, so man in Ausübung derselben begehen würde, sind von einer sehr großen Folge: Es gehet die Gesundheit und das Leben der Menschen an.

Um diese Kunst zu erlernen und sie mit Nutzen auszuüben, muß man nothwendiger Weise von der Natur gewisse Eigenschaften empfangen haben; nämlich, die Schärfe des Verstands, die Standhaftigkeit der Seele, ein scharfes Gehöret, die Geschicklichkeit der Hände. Durch fleißiges Studiren kann die erste dieser Eigenschaften, und durch öftere Uebung, wie auch Zergliederung todter Körper, können die andern vollkommener werden. Außer diesen Gemüths-

Vorrede.

und Leibes. Gaben muß man annoch von Natur die Empfindung der Menschen. Liebe und des Mitleidens besitzen. Dann man muß in Ausübung der Wundarzneykunst so viel als möglich den Kranken mit Schmerzen verschonen. Ließe man aber diese Gemüthsneigung zuviel überhand nehmen, so würde sie uns in den Handanlegungen stöhren, und schädlich seyn, daher müssen derselben durch die Standhaftigkeit der Seele gewisse Gränzen gesetzt werden.

Es wäre sehr nützlich, daß, ehe man die Wundarzneykunst zu erlernen anfänge, man sich einige Erkenntniß der Naturlehre überhaupt, und der Hebekunst insbesondere zulegete. Die Wundarzneykunst ist ein Theil der Naturlehre; folglich kann man sich dieser gleichsam zur Einleitung bedienen. Der menschliche Körper ist ein besetzter Kunstbau; Diese Erkenntnisse würden also vieles beitragen, um die Bewegungen, welche in diesen besetzten Kunstbau ausgeübet werden, wann sie wohl eingerichtet sind, desgleichen auch die Wirkung davon, wann sie zerstöhret sind, zu begreifen.

Das Wort Wundarzneykunst (Chirurgia) entstehet nach der griechischen Sprache aus
zwey

Vorrede

zur Warten, welche e
arbeiten.

Die Wundarzneykunst
Krankheiten, so einer
mit einiger äußere W
heilen.

Man sieht aus dies
die Wundarzneykunst
Handanlegungen noch
heiten allein beziehet.

That äußere Krankh
zu den innern Hülf
nehmen muß, weil
anlegung nicht dienlich
genug ist; es
ten, so man nicht k
man em Handanlegu
nige äußere Mittel an
i fernar daraus

Krankheiten der W
Fehler oder üble Besch
Wundung gehen soll,
gewissen va natürlich
den, daß Anfälle dar
und los man ihnen vern
einbringen können kann.

Die Sache, womit
kurz umgehret, ist der
es ist lebendig oder todt

Die Sache, womit
kurz umgehret, ist der
es ist lebendig oder todt

Die Sache, womit
kurz umgehret, ist der
es ist lebendig oder todt

zwey Wörtern, welche ein Werk der Hände andeuten.

Die Wundarzneykunst ist die Kunst, die Krankheiten, so einer Handanlegung oder sonst einiger außrer Mittel nöthig haben, zu heilen.

Man siehet aus dieser Erklärung, daß die Wundarzneykunst sich weder auf die Handanlegungen noch auf die außern Krankheiten allein beziehet. Es giebt in der That außere Krankheiten, für welche man zu den innern Hülfsmitteln seine Zuflucht nehmen muß, weil entweder die Handanlegung nicht dienlich, oder nicht hinlänglich genug ist; es giebt innere Krankheiten, so man nicht heilen kann, ohne daß man eine Handanlegung verrichte, oder einige außere Mittel anwende. Man erkennet ferner daraus, daß man unter die Krankheiten der Wundarzneykunst gewisse Fehler oder üble Beschaffenheiten der ersten Bildung zehlen soll, weil diese Mängel zuweilen die natürlichen Wirksamkeiten hindern, daß Anstöße darauf erfolgen können, und daß man ihnen vermittelst einiger Handanlegungen helfen kann.

Die Sache, womit die Wundarzneykunst umgeheth, ist der menschliche Körper, er sey lebendig oder todt; sie erhält dessen

Vorrede.

Gesundheit, oder wann er krank ist, heilet sie seine Krankheit: ist er aber todt, so betrachtet sie ihn, um dessen Bau zu erkennen, und die Ursache seiner Krankheit durch die Eröffnung und Zergliederungskunst zu entdecken. Ihr Endzweck ist auch, den Krankheiten des Körpers vorzukommen, sie zu heilen, oder doch wenigstens zu lindern.

Die Wundarzneykunst wird in die lehrende und in die ausübende eingetheilet.

Die lehrende erstrecket sich auf die Erkänntniß der Zergliederungskunst, ingleichen auf die Krankheiten und derselben Mittel sie zu heilen, sie erkläret alle Vorfälle des lebendigen Körpers, er mag gesund oder krank seyn.

Die ausübende ist die wirkliche Vollziehung der gegründeten Regeln. Sie bestehet folglich in der kunstmäßigen Anwendung bemeldeter Regeln bey verschiedenen Krankheiten, von welchen die Erkänntnißlehre den Unterricht erteilet.

Ein Wundarzt arbeitet wie ein Blindler, wann er die lehrende mit der ausübenden Wundarzneykunst nicht vereiniget. Sie erklären beyderseits eine die andere. Die Lehrsätze eröffnen den Weg zur Ausübung, und die Ausübung giebt öfters Gelegenheit zu neuen

Vorrede.
... Lehren, oder wenn
...
Die Welt, so ich
... ist ein kurzer Bogen
... haben der Wundarzney
... Erklärungen, ...
... Vorfälle dieser Ku
... Tag angenommen,
... Weitem betriebe sind
... werden dadurch die
... kommt: sie werden
... Schriftsteller dieser K
... vermöge einiger Erk
... was die Wundarzney
... sich schließt.
Es ist dieses Werk
...
Der erste schließt in
... Vorlehre, so die
... des Körpers, wann
... und gesund betrachtet,
...
Da zweyte enthält
... welche die Mittel
... um das Leben zu
... ge. Ihr Gegenstand
... nicht man nicht natur
...
Der dritte unter dem
... Vorlehre handelt über

Vorrede.

neuen Lehren, oder wenigstens die alten zu verbessern.

Das Werk, so ich hiermit ans Licht stelle, ist ein kurzer Begriff von den Anfangsgründen der Wundarzneykunst. Es enthält die Erklärungen, Abtheilungen und die Hauptlehrsätze dieser Kunst, so wie sie heut zu Tag angenommen, und von den größten Meistern bewiesen sind. Den Lehrlingen werden dadurch die übliche Kunstwörter bekannt; sie werden in Stand gesetzt, die Schriftsteller dieser Kunst zu begreifen; und vermöge einiger Erklärungen zu erkennen, was die Wundarzneykunst am wichtigsten in sich schließt.

Es ist dieses Werk in fünf Theile abgetheilet.

Der erste schließt in sich die menschliche Naturlehre, so die Erkenntniß des menschlichen Körpers, wann man ihn als lebend und gesund betrachtet, mittheilet.

Der zweyte enthält die Gesundheitslehre, welche die Mittel die Gesundheit zu erhalten, um das Leben zu verlängern, darlegt. Ihr Gegenstand sind diejenige Sachen, welche man nicht natürliche nennet.

Der dritte unter dem Namen der Krankheitslehre handelt überhaupt von den zur Wund-

Vorrede.

Wundarzneekunst gehörigen Krankheiten, welche die Alten einzutheilen pflegeten, in die Krankheiten selbst, in ihre Ursachen und ihre Zufälle.

Die Heilungs-Lehre ist der vierte. Sie zeigt die Mittel an, die man anwenden soll, um den Unordnungen des belebten Baues abzuhefen, und die Art, wie man sich derselben bedienen soll.

Endlich der fünfte Theil ist eine Anwendung der Hauptregeln auf besondere Fälle. Sie stellet uns solalich insbesondere die Krankheiten dar, derselben Unterscheid, ihre Ursachen, ihre Zeichen, und die Mittel dieselben zu heilen.

Man glaubet entschuldiget zu seyn, die Schriftsteller, von welchen man die angebrachten Regeln hergenommen, anzuführen; weil die Menge der Ausführungen in einem so kleinen Werklein die Aufmerksamkeit der Lehrlinge, zu deren Nutzen es verfertigt worden, abwenden könnte.



Un:



Verfangs

Wund, Arz

Erster

Von der Naturlehre
Artes. (P

Er Mensch bestehet
vereinigten Substanz
der Seelen, der
der materiellen
gebildet. Man er mit de
sich selbst wahren Kör
der Bewegungen auszuübend

bedeutere Substanz ist
die möglichen Naturre
schaffensweisen des mög
materiellen Theile heilen
in, so ründelt den Bau
kling von einander, und